

FF-AKTUELL

Bisher unbekanntes Opernfragment
des Komponisten bei den 1. Karawanischen Festspielen
in Tunis uraufgeführt

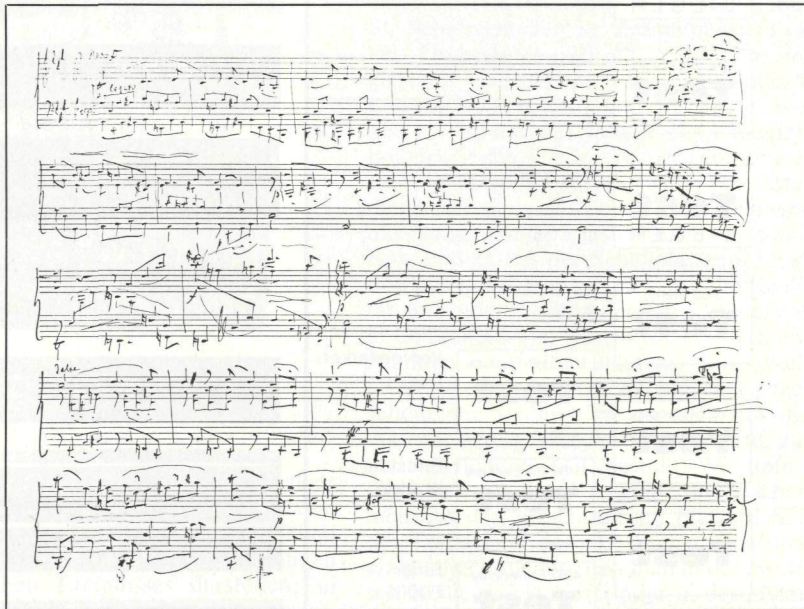
Sensation im Brahms-Jahr

Während einer Forschungsreise durch das nördliche Afrika zur Erkundung der Ausgrabungsstätten des einstigen Instrumentenmuseums der Hannibal-Kultur – finanziert von der Coburgia Foundation und „FonoForum“ – wurde unser Mitarbeiter und Klavierspezialist Knut Franke per Zufall aufmerksam auf die 1. Karawanischen Festspiele, die vom 6. bis 20. Februar in Tunis stattfanden, und bei denen u.a. Brahms' Opernfragment „Die Geschichte von der schönen Magolese und dem roten Hirsch“ zur Uraufführung kam.

Wer das Glück hatte, an jenem 14. Februar des Brahms-Jahres 1983 zufällig in Tunis zu weilen, wohin es bekanntlich Klaviermenschen selten verschlägt, konnte Zeuge einer (leider nur konzertanten) Aufführung werden, über der zumindest für uns Mitteleuropäer der Hauch des Spektakulären lag: Brahms' einziger Opernentwurf, begonnen, als der Meister 19 war, nach zwei Jahren scheinbar achtlos verworfen, von der Freundeshand Theodor Kirchners (1823–1903) zu Ende instrumentiert und dann jahrzehntelang in dessen Nachlaß verschwunden, wurde uraufgeführt (das bedeutende Werk scheint der Deutschen Grammophon bei ihrer Planung der Brahms-Gesamtausgabe offenbar entgangen zu sein, obwohl – wie sich jetzt herausstellte – Prof. Dr. Dahlhof-Pfretzschner vom Musikologischen Institut der Universität von North Carolina bereits im Jahr 1981 in einem wissenschaftlichen Bericht auf die Entdeckung des Fragments hingewiesen hatte). Das Ereignis hatte in mehrfacher Weise beachtlichen Rang.

Erstens: Wann findet sich heute noch ein echter Brahms, den man nicht kennt? Zweitens: Es ist ein hochrangiges Stück, eine Tieck-Parodie, wie schon aus dem Titel ersichtlich, das so gar nicht in das gängige Bild des verschlossenen Norddeutschen passen will. Drittens: Die heuer erstmals abgehaltenen Karawa-

Unsere Abbildung zeigt Brahms' handschriftliches Particell vom Beginn des zweiten Orchesterzwischenspiels (Intermezzo elegico) zu dem Opernfragment „Die schöne Magolese und der rote Hirsch“, das verdeutlicht, daß sich bereits der 19jährige mit der Thematik beschäftigte, mit der er sich später in dem Streichquartett op. 51/2 auseinandersetzte



nischen Festspiele Tunis – sie sollen, laut Auskunft des Tunesischen Kultusministeriums alle zwei Jahre abgehalten werden und Seltenheiten des Repertoires enthalten, wozu man allerdings auch die inländische Produktion zählt –, diese Festspiele also, die zwei ganze Wochen dauerten, zeigten, daß man in der Dritten Welt offenbar künstlerisch Anschluß sucht an die Weltmusik. Und Viertens: Überraschenderweise gelang eine Aufführung von verwunderlich hohem Niveau. Natürlich konnte man nicht auf heimische Künstler zurückgreifen bei diesem Brahms: die Titelrolle der Magolese sang Mirella Treni, ihren Widerpart, den ro-

ten Hirsch, Alexander Peter aus Wien. Da im Programmheft eine Übersetzung (dreisprachig: deutsch, französisch, arabisch) abgedruckt war, wurde mancherlei verständlicher. Das erst vor zwei Jahren gegründete Tunis-Sinfonieorchester unter Abi Haddad Abullah begleitete mit Sorgfalt und Um-

ternd als das Arrangement selbst, und es gab sogar vielfachen Zwischenapplaus. Ich selbst hätte nie gedacht, daß eine solche Besetzung einen ganzen Abend Spannung zu erzeugen vermag. Die beiden Herren gaben übrigens als Zugabe Rossinis „Tarantella für ein Vollblutpferd“ (aus den

sicht, der man das Bewußtsein der Besonderheit der Aufgabe deutlich anmerkte. Eine weitere Trouvaille war übrigens ein überaus witziger Abend: Miloš Mlejnik, Solocellist der Slowenischen Philharmonie Ljubljana und exzellentes Mitglied des Gorjan-Trios, brachte Rossinis Oper „Semiramis“ in der Version für Cello solo und Rezitation, also eine Art Cello-Melodram von David Popper, gemeinsam mit seinem Trio-Partner Rainer Gepp zur Aufführung, der diesmal nicht als Pianist hervortrat. Sein bei Pierre Sancan in Paris geschultes Französisch wirkte mit dem leicht rheinischen Duktus nicht minder erhei-

„Sünden meines Alters“) in der Fassung für Cello und Klavier von Mlejnik und Gepp, bei der letzterer in wenigen Minuten zeigte, daß er einer der besten jüngeren deutschen Pianisten ist. Die übrigen Veranstaltungen fielen im Rang deutlich gegen die beiden genannten ab, vielleicht mit Ausnahme jenes Abends, an dem Nafets Yerkim (Violine) eigene Solo-Arrangements von Liszt-Rhapsodien (Nr. 2, 4, 7, 9 und 13) und Violinstücke türkischer (Saygun u.a.) und tunesischer Komponisten (Ben Bara und Ali Hokan) bot.

Knut Franke

TESTSIEGER!
Die Anlage T 200 von Telefunken liegt eindeutig an der Spitze. Empfehlenswert!
HiFi Stereophonie 6/82

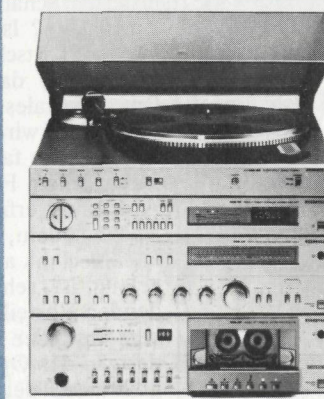
TESTSIEGER!
Eindeutiger Sieger ist der Telefunken RT 200. Seine Preis/Qualität-Relation kann als günstig bezeichnet werden.
HiFi Stereophonie 4/82

TESTERFOLG!
Der Telefunken-Verstärker RA 200 bietet reichhaltige Ausstattung bei guter Bedienbarkeit und vor allem sehr guter technischer Qualität – Spitzenklasse!
HiFi Stereophonie 5/82

TESTSIEGER!
Die Daten des RC 200 sind durchweg überdurchschnittlich. Als Pionier im Tonbandgerätebereich liegt auch heute Telefunken an der Spitze.
HiFi Stereophonie 6/82

TESTSIEGER!
Der Testsieg ging recht deutlich an den Telefunken RC 200. Das Gerät erwies sich als wahrhaft preiswert.
Audio 6/82

HiFi-Testsieger von Telefunken.



Die technische Bilanz kann sich hören lassen. Urteilen Sie selbst: Plattenspieler RS 200 oder RS 200 CX, letzterer mit 80 dB Störabstand durch den sensationellen Rauschkiller CX! Tuner RT 200 mit mikroprozessorgesteuertem Quartz-Synthesizer und Timer. Stereo-Empfindlichkeit 2,6/5,2 µV. Verstärker RA 200, Nennleistung an 4 Ohm 2 x 70 Watt. Klirrfaktor besser als 0,1%. Cassetten-Deck RC 200, Geräuschspannungsabstand mit Reineisenband und HIGHCOM 74 dB, Tonhöhenchwankungen $\leq \pm 0,16\%$. Endverbraucher-Barpreis inkl. MwSt.:

2.398,- DM

ohne und 2.498,- DM mit CX-Plattenspieler. Änderungen vorbehalten. Testen Sie selbst bei Ihrem Fachhändler, dem TelefunkenPartner.

Weil neutrale Testurteile eine deutliche Sprache sprechen.

TELEFUNKEN